

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德華日報
中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung auf dem Chinesischen Postamt.

10. Jahrgang

Tientsin, Dienstag, den 21. Februar 1939.

Nr. 2575

Grossdeutschland

Warum schwätzt Roosevelt ständig von Kriegsgefahr?

Berlin, den 21. Februar (Transocean) „Wir in Europa wissen nichts von neuen ernstesten Entwicklungen“, schreibt die „Berliner Nachtausgabe“ am Montag zu der überraschenden, mysteriösen Erklärung des U.S.A.-Präsidenten Roosevelt, dass er durch bedrohliche Nachrichten aus dem Ausland wahrscheinlich zu einer vorzeitigen Rückkehr von den Flottenmanövern nach Washington gezwungen sein könnte.

Die amerikanischen Korrespondenzen, so meldet unser New Yorker Berichtersteller, haben sehr aufgeregt überall Recherchen angestellt, aber sie hätten weder in London noch Paris und weder in Rom noch Berlin irgend ein Symptom entdecken können, das auf eine neue europäische Krise schliessen liesse.

„Und so muss sich nun der um Europa so besorgte Präsident Roosevelt sagen lassen“, heisst es in dem Kommentar des Blattes weiter, „dass Europa seine Sorgen nicht braucht“.

Es bleibt also die Frage: „Willi Herr Roosevelt mit seinem unentwegten Kriegesgeschwätz eigentlich Europa den Krieg unter allen Umständen aufzwingen, damit die amerikanische Rüstungsindustrie daran verdient, oder hat die amerikanische Oppositionslobby Recht, die in den hysterischen Ausbrüchen ihres Präsidenten lediglich Ablenkungsmanöver von dem immer grösser werdenden innenpolitischen Schwierigkeiten sieht.“

Wie dem auch sei, Europa weiss, was es von Roosevelts Erklärungen zu halten hat. Europas Friedenswille wird stärker sein als die Anstrengungen gewisser amerikanischer Kreise, aus ihren eigenen geschäftlichen oder politischen Schwierigkeiten einen Ausweg zu finden.

„Welches ist nun der tiefere Sinn der rätselhaften Erklärung?“ Hierüber gibt der New Yorker Korrespondent des Blattes aus den Kreisen der amerikanischen Opposition drei Auslegungen:

Erstens: Roosevelt hat die Absicht, die ausserordentlich peinliche und ihn belastende Flugzeugaffäre mit Frankreich, die erste Konflikte zwischen der Bundesregierung und den hohen Militärs sowie Angehörigen des Kongresses hervorgerufen habe, zu vertuschen.

Zweitens: Die amerikanische Öffentlichkeit soll von den ungelösten Problemen im Innern des Landes abgelenkt werden.

Drittens: Roosevelt will eine vorzeitige Rückkehr, die durch irgendwelche Vorfälle im Bundeskongress erzwungen werden könnte, auf alle Fälle schon jetzt mit aussenpolitischen Gründen erklären.

Es erscheint unter solchen Umständen geradezu paradox, bemerken die Berliner politischen Kreise, wenn Roosevelt in seiner Rundfunkansprache in Tampa, Florida, seine Bereitschaft erklärte, an jedem Vorschlag zur Rüstungsbegrenzung mitarbeiten zu wollen, wo er doch jede moralische Abrüstung in so auffälliger Weise zu verhindern sucht. Denn wie anders sind auch die Ausführungen seines Beauftragten im Waffenbeschaffungsamt, des Vizeministers Johnson, aufzufassen, der zur Stützung des Rüstungsprogramms sich nicht scheut auszurufen, dass sich in Amerika wohl jedermann klar sei, wie schnell Kriege in Europa oder Asien auf den amerikanischen Erdteil übergreifen könnten.

Nach allem verstärkt sich hier der Eindruck zusehends, dass aus einer Reihe von Motiven heraus das heutige Regime der U.S.A. ein bewusstes Interesse daran hat, die Spannungen zwischen den Nationen in Europa bestehen zu lassen oder gar zu erhöhen.

Immerhin ist es erfreulich, dass sich im Lande selbst mehr und mehr Stimmen gegen diese Politik erheben, denn auf die Dauer muss solche Doppelmoraligkeit auch dem letzten Europäer und Amerikaner auffallen, mit der auf der einen Seite von Frieden und Sicherheit gesprochen wird und auf der anderen Seite Gefühle der Abneigung unter den Völkern verstärkt und herausgefordert werden.

Erstmalige Verleihung des vom Führer gestifteten „Deutschen Motorsportabzeichens“

Berlin, den 20. Februar (Transocean) Die alljährliche Zusammenkunft der Männer des deutschen Kraftfahrsports, die auch diesmal am Tage nach der Eröffnung der Automobilausstellung stattfand, vereinigte am Sonnabend im Ufapalast am Zoo die Elite des Kraftfahrsports mit den führenden Männern von Staat, Partei, Wehrmacht und Polizei.

An der Spitze der ausländischen Ehrengäste sah man den Präsidenten des Weltverbandes der Automobilclubs, Vicomte de Rohan-Paris, und den Präsidenten des Weltverbandes der Motorradclubs, Graf Bonacossa-Rom.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die erstmalige Verleihung des vom Führer gestifteten „Deutschen Motorsportabzeichens.“ 66 hervorragende Pioniere des deutschen Kraftfahrsports, darunter weltberühmte Meister wie Manfred von Brauchitsch, Rudolf Caracciola, Hans von Stuck, konnten die hohe Auszeichnung für hervorragende Leistungen und opferwilligen Einsatz auf den Rennbahnen der Welt beim Angriff auf Rekorde, auf Langstrecken und Zuverlässigkeitsfahrten in der goldenen Ausführung entgegennehmen. Weitere 57 erhielten das Abzeichen in Silber, und weitere 167 in Bronze.

Der Dichter Hermann Burte und der Schriftsteller Stolzing-Cerny wurden vom Führer mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet

Berlin, den 20. Februar (Transocean) Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, dem Dichter Hermann Burte anlässlich seines sechzigsten Geburtstages und in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die gleiche Ehrung erfuhr der Schriftsteller Josef Stolzing-Cerny in München, der das siebzigste Lebensjahr vollendete, und der sich um die nationalsozialistische Kulturpolitik grosse Verdienste erworben hat.

Rückhaltlose Anerkennung ausländischer Journalisten über die Reichsautobahnen und den deutschen Volkswagen

Berlin, den 21. Februar (Transocean) Eine grössere Anzahl ausländischer Kraftfahrt-Journalisten, die anlässlich der Internationalen Automobilausstellung in Berlin weilten, hatten Montag Gelegenheit, selbst den neuen deutschen Volkswagen auszuprobieren,

dessen Massenfabrikation zurzeit vorbereitet wird und der ab 1940 zum Betrag von nur 900 Reichsmark geliefert werden soll.

Um den Journalisten einen Vergleich der Leistungsfähigkeit dieses Wagens mit anderen grösseren Wagen zu ermöglichen, wurden ihnen für eine Fahrt auf der Autobahn ausser zehn Volkswagen noch einige grössere Mercedes-Wagen sowie mehrere neueste Opel-Wagen zur Verfügung gestellt. An der Fahrt nahmen Franzosen, Engländer, Schweizer, Polen, Dänen, Holländer und Vertreter mehrerer südosteuropäischer Länder teil. Alle äusserten rückhaltlos ihre Anerkennung über die Autobahnen, die hohen Geschwindigkeiten, das rasche Beschleunigungsvermögen, die glänzende Strassenlage sowie die Bergfreudigkeit und Autobahnfestigkeit des Volkswagens.

Der Führer beglückwünschte Christl Cranz zu ihren Siegen bei den Ski-Weltmeisterschaften

Berlin, den 20. Februar (Transocean) Adolf Hitler hat Christl Cranz zu ihren bewunderungswürdigen Siegen bei den Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übersandt.

Trauerfeier für den Gauleiter von Kärnten, Staatsminister Rudolf Klausner, in Anwesenheit des Führers

Wien, den 20. Februar (Transocean) In Gegenwart des Führers und zahlreicher Reichsminister und Reichsstatthalter fand am Sonnabend Nachmittag in Klagenfurt eine grosse Trauerfeier für den verstorbenen nationalsozialistischen Vorkämpfer in Oesterreich, Staatsminister Rudolf Klausner, statt.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess würdigte in seiner Ansprache das Leben und Wirken dieses ersten Gauleiters von Kärnten. Die ganze Ostmark halte zu Ehren des Toten am Sonnabend Trauerbeflaggung angelegt. Die Trauerfeier fand im sogenannten Wappensaal des Landhauses in Klagenfurt statt.

Rudolf Hess nannte das Leben Klausners „ein Mannesleben, das sich auf dem Höhepunkt vollendet hat und das beispielhaft ist für den politischen Soldaten der Ostmark und für den grossdeutschen Kämpfer“.

Schon frühzeitig habe Klausner, der im Weltkrieg als junger Offizier schwer verwundet wurde, seinen Platz in der Bewegung des Führers gefunden. Weil er Nationalsozialist war und blieb, sei er aus dem österreichischen Bundesheer ausgeschieden und mit seiner Familie der Not ausgesetzt worden. Er sei gejagt und gehetzt worden und habe in die Gefängnisse der Systemregierung gemusst. Als Schwerkriegsverletzter habe er alle Verfolgungen erlitten, die damals die Nationalsozialisten erliden mussten. Aber darum sei sein Einsatz für den Nationalsozialismus nur verbissener geworden. Die Machtergreifung in Oesterreich sei für ihn die Krönung des irdischen Lebens gewesen.

(Fortsetzung Seite 8)

Spanien

Ultimatum Azanas an Negrin gemeldet

Paris, den 21. Februar (Radio Rom) Man sagt, dass Azana an Negrin ein Ultimatum sandte mit der Bitte um Demission und Ergebung ohne Bedingungen, um auf diese Weise recht schnell den Bürgerkrieg zu beenden. Sollte Negrin das Ultimatum nicht annehmen und Ausflüchte suchen, so würde er von dem Rechte Gebrauch machen, das ihm die Konstitution verleiht, Negrin seiner Befugnisse zu entheben und somit die spanische Republik ohne Regierung zu lassen.

Anerkennung Francos durch Polen

Burgos, den 21. Februar (Radio Rom) Der Minister Polens teilte mit, dass die Nationalregierung Francos de jure von seiner Regierung anerkannt wurde.

Bevorstehende Anerkennung Nationalspaniens durch Aegypten

Kairo, den 21. Februar (Radio Rom) In politi-

schen Kreisen hält man es für sicher, dass, wie gestern im Ministerrat beschlossen wurde, die offizielle Anerkennung der Regierung Francos in dieser Woche erfolgen und der Regierung Nationalspaniens mitgeteilt werden wird.

27. Verlustliste der italienischen Freiwilligen

Rom, den 21. Februar (Radio Rom) Die ganze Presse veröffentlicht in grossen Lettern die 27. Verlustliste der italienischen Legionäre, die in Spanien in der letzten katalonischen Schlacht gefallen sind.

Der Vatikan gab dem Priestermoerder Negrin keine Antwort

Vatikanstadt, den 21. Februar (Radio Rom) Auf das Belleidstelegramm, das Negrin zum Tode Plus XI. an den Vatikan sandte und das in der Presse so weitgehend erwähnt wurde, gab der Vatikan gar keine Antwort.